

Brühler Zeitung

Ältestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Organ für amtliche Anzeigen des
obengenannten Bezirks

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfennig
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 1.80 Mark.
Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung :: Fernruf 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 • Geschäftsstelle: Schützenstraße 20

Anzeigenpreis:
Die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfennig.
im Reklamenteil 40 Pfennig.
Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr. 110.

Freitag, den 12. Mai 1916.

19. Jahrgang.

Der deutsche amtliche Bericht.

Größtes Hauptquartier, 11. Mai. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Flugzeuge besetzten Düsteren und die Baug-
anlagen bei Minderfeld mit Bomben.

Auf dem westlichen Maasufer griffen die Fran-
zosen nachmittags beim Toten Mann, abends südöstlich
Höhe 304 unsere Stellung an. Beide Male brachen ihre
Angriffe in Maschinengewehr- und dem Sperrfeuer der Ar-
tillerie unter beträchtlichen Verlusten für den Feind zusammen.

Eine bayrische Patrouille nahm im Camardwalde
54 Franzosen gefangen.

Die Zahl der bei den Kämpfen seit dem 4. Mai zum
Höhe 304 gemachten unverwundeten gefangenen Franzosen
ist auf 53 Offiziere und 1515 Mann gestiegen.

Auf dem östlichen Maasufer fanden in der Ge-
gend des Cailletewaldes während der ganzen Nacht
Handgranatenkämpfe statt, ein französischer Angriff in diesem
Walde wurde abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Bahnhofes Selburg wurden 500 Meter
der feindlichen Stellung erstürmt. Hierbei fielen 309 unver-
wundete Gefangene in unsere Hand. Einige Maschinengewehr-
und Minenwerfer wurden erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Seeresleitung.

Der Wiener amtliche Bericht.

Wien, 11. Mai.

Russischer Kriegsschauplatz.

und

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die erhöhte Artillerietätigkeit hielt an den meisten Stellen
der Front auch gestern an, besonders lebhaft war sie im Do-
lomitengebiet zwischen Pontelise und Buchenstein. Ein ita-
lienischer Flieger warf vormittags zwei Bomben auf den
Markt und den Domplatz von Götting ab. Hierdurch wurden zwei
Zivilpersonen getötet, 33 verwundet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 11. Mai. Amtlich.

Traktanten: Im Abschnitt von Gelahie kein Ereignis,
abgesehen von Artilleriekampf mit Unterbrechung und ab-
weisender Infanteriefeuer. — An der Kaukasusfront wurde der



Großadmiral Haus.

Kaiser Franz Josef von Österreich schuf die Würde
eines Großadmirals in der zweiten Rangklasse und er-
nannte Admiral Haus zum Großadmiral.

Feind im Abschnitt des Kope-Berges in einem Gefechte, das
am 8. Mai vormittags mit unserem Angriffe begann und bis
abend dauerte, durch einen Bajonetangriff aus seinen Stel-
lungen in einer Ausdehnung von beinahe 15 Kilometer ver-
drängt und abwärts zurückgeworfen. In diesem Gefechte mach-
ten wir 6 Offiziere und über 300 Mann zu Gefangenen und
nahmen 4 in gutem Zustande befindliche Maschinengewehre
weg. Unsere Verfolgungsabteilungen bewährten trotz heftigen
Schneefurres Jähling mit den zurückgehenden Abteilungen des
Feindes.

Desgleichen wurde infolge eines erfolgreichen überraschen-
den Angriffes in der Nacht zum 9. Mai auf das Lager des
Feindes bei Baskö, 50 Kilometer südöstlich von Rama-
hatun, südlich von Tuzla Dere, 250 Infanteristen und 200
Kavalleristen, welche die feindliche Streitmacht bildeten, mit
dem Bajonett und Handgranaten zu halbtotem Zustand gezwun-
gen und bis auf eine geringe Anzahl vernichtet. Wir nahmen
dem Feinde eine Anzahl Gewehre ab. Im Abschnitt an der
Rüste keine wesentlichen Veränderungen. Der Feind, welcher von
westlich Dschewisitz vorzudringen versuchte, mußte infolge einer
Umgehungsmanöver unserer Truppen sich nachwärts zurück-
ziehen. Ein feindliches Torpedoboot warf Geschosse auf die
Rüste westlich der Insel Reusen. Unsere Artillerie erwiderte.
— Keine wesentliche Nachricht von den anderen Fronten.

Wir demontieren die russischen Berichte vom 3. und 4.
Mai folgendermaßen: In der Nacht zum 3. Mai machten
russische Truppen nacheinander zwei überraschende Angriffe ge-
gen unsere Front am Kope, im nördlichen Abschnitt der
Tschorut-Front. Der erste wurde abgewiesen, beim zweiten ge-
lang es den Russen in die Gräben zweier unserer Kompanien
einzudringen, aber gegen Morgen nahmen wir ihnen unsere
Gräben durch Gegenangriff vollständig wieder ab. Folglich sind
die Erzählungen ihres amtlichen Berichtes vom 3. Mai, wo-
nach sie unsere Streitkräfte in Richtung auf Diarbekr west-
wärts zurückgedrängt haben wollen und in Gegend Rume
den Angriff einer unserer Abteilungen abgewiesen hätten,
ebenso wie die Behauptungen ihres Berichtes vom 4. Mai,
daß einer unserer nächsten Angriffe in Richtung Erzincan

abgewiesen worden wäre, in allen Einzelheiten und im gan-
zen Umfange erfunden.

Einigungsbestrebungen im Kleinhandel.

Wie im Beamten- und Angestelltenstande, so macht sich
auch im Kleinhandelsberuf unter den Einwirkungen des Krie-
ges ein starkes Streben nach Einigung der vorhandenen Ver-
bände bemerkbar. Die vielen in den gesamten Handel stark
eingreifenden Maßnahmen des Bundesrats haben zu der For-
derung geführt, daß der deutsche Kleinhandel eigentlich eine
Zentralstelle haben müßte, die bei der Inangriffnahme kriegs-
zeitlicher Maßnahmen hätte mitwirken können. Wäre ein-
solche Zentralstelle bei Beginn des Krieges schon vorhanden
gewesen, so hätte sich viel leichter eine gegenseitige Verständ-
igung und ein zweckentsprechendes Zusammenarbeiten zwischen
Behörden, Kleinhändlern und Konsumenten herbeiführen lassen.

So berechtigt indes das Streben der Kleinhandelsorga-
nisationen nach einer einheitlichen obersten Spitze ist, so muß
doch auf der andern Seite vor übertriebenen Hoffnungen
auf eine derartige Einrichtung gewarnt werden. Wie bei
einem Gebäude das Dach von den mittlern Stodwerkern und
von dem Fundament abhängig ist, so baut sich auch eine
zentrale Organisation auf ihren einzelnen Unterorganisationen
auf, und wenn letztere nicht gesund sind, kann auch die
Zentralstelle ihre Aufgaben nicht erfüllen. Mit andern Wor-
ten: Die Zentrale kann nur dann wirklichen Nutzen stiften,
wenn sie sich auf soliden tatkräftigen Unterverbänden auf-
baut. Woher kommt es, daß in so manchen Städten die durch
den Krieg notwendig gewordene Gemeinschaftsarbeit zwischen
der Selbstverwaltung und dem Kleinhandelsstande nicht ge-
scheitert? In der Mehrzahl der Fälle wohl daher, weil die
örtliche Kleinhandelsorganisation den Aufgaben nicht gewach-
sen ist. Wo das der Fall ist, können auch die besten zen-
tralen Anordnungen nichts helfen, während dort, wo die
örtliche Kleinhandelsorganisation auf dem Posten ist, trotz
mancher unzureichender Bestimmungen des Bundesrats oder
einer sonstigen zentralen Behörde ein gezieltes Zusammen-
wirken möglich wurde. Das ist in der Kriegszeit hundertfach
zutage getreten.

Es liegt doch auf der Hand, daß es nicht so sehr
auf den Buchstaben der Gesetze und Verordnungen ankommt,
sondern vielmehr auf den Geist, in dem sie gehandhabt
werden. Der Geist des richtigen Einverständnisses beruht jedoch
auf dem gegenseitigen Vertrauen und der Verständigung zwi-
schen Behörden und Kleinhandel. Daraus folgt mit Not-
wendigkeit, daß der Schwerpunkt in der örtlichen Organi-
sation liegt. Zentralvorschriften können ihrer Natur nach nur
allgemein gehalten sein. Ihre Auswirkung im einzelnen ist
Sache der lokalen Instanzen. So hat z. B. der Bundes-
rat den Gemeinden es überlassen, die Warenverteilung und
Warenversorgung mit oder ohne Hilfe des Kleinhandels durch-
zuführen. Tatsache ist, daß manche Stadtverwaltungen ver-
gebens den Versuch gemacht haben, den örtlichen Klein-
handel als das gegebene Instrument der Warenverteilung
zu benutzen. Der Versuch scheiterte vielfach deshalb, weil
der ortsanständige Kleinhandel sich weigerte, bei der städtischen
Lebensmittelverteilung mitzutun. Auch unter Vermeidung

Ruth Rockefeller.

Von Erich Freisen.

18

Nachdruck verboten.

Herr von Illingen machte eine kleine Pause und fuhr
sich ein paarmal über seinen eisgrauen, martialischen Schnauz-
bart, um auf eine aufmunternde Geste des aufmerksam zu-
hörenden Detektivs hin etwas rascher fortzufahren:

„Auf der Seifahrt über den Ozean bemerkten wir, kurz
bevor die „Atlantika“ unter warf, ein junges Mädchen, das
augenscheinlich sofort tiefen Eindruck auf meinen Sohn machte.
Da wir das Mädchen im Passagiergewühl bald aus den Augen
verloren und mein Sohn weder ihren Namen wußte, noch
ein Wort mit ihr gesprochen hatte, glaubte ich, er habe sie
längst vergessen. Obgleich ich wohl bemerkte, daß er sich
verändert hatte und in seinem Wesen ungleich, einmal sehr
in sich, gelehrt, ein andermal überlästigt war.“

„Sohn, hm!“ machte der Detektiv verständnisvoll.

„Gestern abend nun, als ich ihm sagte, daß wir nächsten
Sonntags mit der „Columbia“ Newyork wieder verlassen
würden — da wurde er auffallend bleich und erklärte, er
wolle noch hier bleiben; ich möge ihm deshalb nicht zürnen.“

„Er hat jenes Mädchen wiedergesehen, wie?“

„Ja. Er hat sie wiedergesehen. Und das beunruhigt mich.
Sehen Sie, Mr. Barns, mein Sohn ist kein Kind mehr!
Ich kann und will ihn nicht zwingen, nächsten Sonntags mit
mir an Bord der „Columbia“ die Heimreise anzutreten. Aber
in mancher Beziehung ist er noch unglaublich harmlos. Er
hat nur seinen Studien gelebt und kennt die Frauen noch so
gut wie gar nicht. Zudem steckt sein Kopf voll Idealen und
Illusionen, die ihm erst die brutale Wirklichkeit zerschellen
muß. Ich trage deshalb ernstlich Bedenken, ihn in Newyork
allein zurückzulassen.“

„Ich verstehe Sie, wünschen, daß ich den Charakter, die
Verhältnisse und das ganze Drum und Dran jenes jungen
Mädchens ausforschen soll — wenn möglich noch vor Ihrer
Abreise.“

„Ja, ganz recht!“ bekräftigte Herr von Illingen mit ei-
nem erleichterten Aufatmen. „Es wäre mir zwar nicht lieb,
wenn mein Sohn sich so bald verlobte; denn ich habe bei
meiner armen Tochter gesehen, daß zu frühes Heiraten, so-
bald die Charaktere noch nicht gefestigt sind, nicht gut tut.
Immerhin, wenn ich weiß, daß das Mädchen brav und un-
schuldig, also seiner wert ist, will ich ihn ruhig hier lassen.
Kann ich ihm aber beweisen, daß sie seiner nicht würdig
ist, wird er wohl genügend Selbstachtung besitzen, um diese
unglückselige Neigung aus seinem Herzen zu reißen und mit
mir nach Deutschland zurückzukehren.“

„Recht so, Sir! Sie sollen von mir genaue Bericht
erhalten. Bitte, mir Namen und Adresse der jungen Dame
zu nennen!“

Und der kleine behende Detektiv zog sein Notizbuch aus
der Tasche und schlug eine neue, noch unbeschriebene Seite auf.
Wieder nahmen Herrn von Illingens vornehme Züge jenen
Eindruck von Verlegenheit an, den sie bei seinem Eintritt
in das Detektivbüro zeigten.

„Ich — ich kenne den Namen der Dame nicht“, erwiderte
er zögernd.

„Dann wollen wir Ihren Sohn danach fragen.“

„Sohn —! Mein Sohn weiß von ihr nicht mehr, als
ich selbst. Nur, daß er sie ein paarmal gesehen hat.“

Jetzt zeigte das sonst undurchdringliche Gesicht des De-
tektivs offene Verwunderung.

„Soll das heißen, daß Ihr Sohn sich in das Mädchen ver-
liebt hat, ohne zu wissen, wer sie ist?“

„Allerdings. Er hat noch kein Wort mit ihr gesprochen.“
Barns schüttelte den Kopf. Ein solcher Idealismus ist
im unverständlichen. „Doch —“ sagte er sich — „die Leute
von da oben, besonders die aus dem Norden, denken viel-
leicht anders wie wir praktischen Amerikaner.“

Beunruhigt durch sein Schweigen fragte Herr von Illingen zögernd:

„Sie meinen, es wird nicht gehen —“

„Warum nicht? Wann haben Sie die junge Dame zum
letzten mal gesehen?“

„Ich habe sie, außer damals auf dem Schiff, überhaupt
nur einmal gesehen. Das war vor etwa drei Wochen. Wir
sahen ganz in ihrer Nähe im Irving Place-Theater. Ich
bemerkte sie erst, als das Stück zu Ende war. Der Gähler
entglitt ihrer Hand und mein Sohn hob ihn auf, wofür sie
ihm lächelnd dankte.“

„Welchen Platz hatten sie?“

„Parkett.“

„Welche Reihe?“

„Zweite Reihe — glaube ich.“

„War die junge Dame allein?“

„Nein. Sie war in Begleitung einer älteren Dame.
Diese fiel mir gleich auf, weil sie mich beim Vorbeigehen
mit Blicken ansah, wie eine Dame sonst einen fremden Herrn
nicht ansieht. Besonders einen Mann in meinem Alter.“

„Ich verstehe. Und das befremdet Sie eben, daß das
junge Mädchen sich in solcher Gesellschaft befand?“

„Jawohl.“

„Wie waren die Damen gekleidet?“

„Ganz modern.“

(Fortsetzung folgt.)

der Tatsache, daß vielfach das Angebot des Verkaufes städtischer Waren unter Bedingungen erfolgte, die unannehmbar erschienen, und daß vor allen Dingen vielfach ein zu geringer Aufschlag bewilligt wurde, ist doch das Verhalten der in Betracht kommenden Kleinhandeler, das auf eine Selbstauschaltung hinausläuft, nicht zu billigen. Die Berufsorganisationen des Kleinhandels haben diesen Standpunkt mehrfach zum Ausdruck gebracht und dabei betont, daß der Kleinhandel den Verkauf hätte übernehmen und unter Erbringung des Beweises, daß das Gewährte nicht hinreichte, eine Verringerung der Bedingungen hätte erstreben sollen. Wenn diese wohlbegründeten Weisungen größerer Verbände von manchen örtlichen Organisationen nicht befolgt wurden, so ist das ein Beweis dafür, daß das Bestreben für praktische Notwendigkeiten hier noch sehr viel zu wünschen übrig läßt.

So richtig also der Gedanke der Zentralisation auch ist, so notwendig ist auf der andern Seite der Ausbau der lokalen Stellen. Wird dieser Grundsatz nicht genügend beachtet, so wird der Zustand eintreten, daß die Kleinhandelsorganisation wohl einen guten Kopf aber keine gesunden Glieder hat, und die weitere Folge mühte sein, daß die Gesundungsbestrebungen im Kleinhandel keine Aussicht auf Erfolg haben können. Daher muß vor allen Dingen die Stärkung der örtlichen Organisationen die ernsteste Sorge der Beteiligten Kreise sein.

Die Kämpfe vor Verdun.

Jürich, 9. Mai. Der Temps schreibt in einer Militärkritik über die deutschen Vorkämpfe rechts und links der Maas u. a.: Diese Kämpfe beweisen, daß der Feind nichts von seiner Energie verloren hat und trotz der hohen bisherigen Verluste immer neue Truppen findet, um sie zum Stürme anzusetzen. Welche Teile seiner Front mag er entblößt haben? Unser St. Petersburger Korrespondent telegraphiert von Rannaden ohne Infanterieangriffe an der Ostfront. Sollten die Deutschen dort mehrere Armeekorps weggenommen haben? Gleichwohl jedenfalls haben die Deutschen nördlich von Verdun Kräfte, die ihnen große Anstrengungen erlauben. Die Schlacht ist noch keineswegs beendet.

Diese Ausführungen bedeuten einen verstellten Hilferuf an Rußland. Die Russen werden darauf hingewiesen, daß möglicherweise deutsche Truppen vom Osten nach dem Westen geschickt worden seien und daß daher eine zweite russische Entlastungsoperation versucht werden sollte.

Das vernichtete italienische Luftschiff.

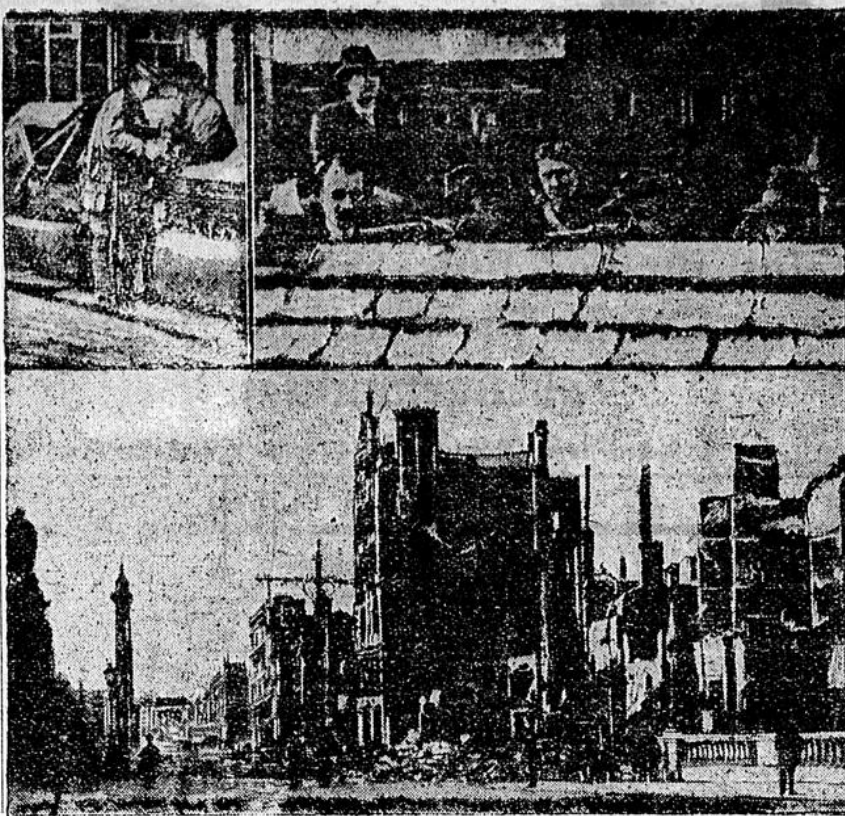
Bologna, 10. Mai. Rechts des Carlino meldet: In dem Luftschiff, das vor einigen Tagen mit mehr als einer Tonne Explosivstoffen das österreichische Lager bei Görz bombardierte, jedoch von den Österreichern auf der Rückfahrt heruntergeschossen wurde, habe sich Oberst Pastini, der Chef der italienischen Luftschiffabteilung, befunden. Pastini, ein früherer Flieger im Gordon-Bennet-Rennen, sei tot.

Die deutschen Kriegsgefangenen in Ostibirien.

Berlin, 10. Mai. Von den bisher in Ostibirien Gefangenenlagern, vor allem in Spasskoe (Ostibirien), befindlichen Deutschen sind in letzter Zeit verschiedentlich sonst regelmäßig eintreffende Nachrichten ausgeblieben, was die Angehörigen natürlich mit großer Sorge erfüllt hat. Zur Erklärung kann vielleicht dienen, daß, wie an amtlicher Stelle bekannt geworden ist, eine sehr große Anzahl unserer Kriegsgefangenen Landsleute aus Sibiren zurücktransportiert wird, um im europäischen Rußland bei der Berrichtung landwirtschaftlicher Arbeiten Verwendung zu finden. Bei der langwierigen Fahrt durch weite Strecken des asiatischen Rußlands ist es den Gefangenen natürlich nicht möglich, irgendwelche Nachrichten vor dem Eintreffen an ihren neuen Bestimmungsort aufzugeben, so daß das Ausbleiben von Nachrichten auf längere Zeit keine Besorgnis auszulösen braucht.

Der Transport serbischer Truppen nach Saloniki.

Athen, 9. Mai. Der hiesige Korrespondent der Berliner Lokalzeitung erzählt von unterrichteter Seite, daß bisher 65 000 Serben von Korfu abtransportiert seien, als eine Streitmacht, die der Stärke der gesamten serbischen Kampfarmee entspricht. In Korfu blieben bisher 20 000 Mann. Der serbische Generalstab äußerte sich höchst erfreut über den Umstand, daß kein deutsches Unterseeboot bisher Schiffe, auf



Die Wirkung des Aufstandes in Irland.

Der Schauplatz des jüngsten Aufstandes in der Hauptstadt Irlands — Dublin — veranschaulicht unser Bild. Unten: Die Zerstörungen in der Sackvillestraße, die Stätte des Hauptkampfplatzes, im Hintergrunde die bekannte Nelson-Säule, vorn das Denkmal. Oben links: Passivstation der Zivilisten auf den Barrikaden durch Organe der Sicherheitspolizei, rechts: Bürgerwehr in Verteidigungsstellung (während des Aufstandes) auf der Liberty-Hall.

denen sich seine Landsleute befanden, torpedierte, und fiellte in Abrede, daß seine Regierung beabsichtige, mit Hilfe des Vierverbandes einen neuen Druck in Athen auszuüben, um den Transport der restlichen serbischen Truppen auf dem Landwege durch Griechenland durchzuführen.

Sechs Mann von L 20 freigegeben.

Christiania, 11. Mai. Sechs Mann von der Besatzung des an der norwegischen Küste gestrandeten Luftschiffes L 20 sind freigegeben worden. Wegen Fehlens besonderer völkerrechtlicher Bestimmungen für Luftschiffe haben die norwegischen Behörden es als ihre Pflicht betrachtet, den Regeln für die Schiffbrüchigen von Kriegsschiffen kriegerischer Staaten zu folgen. In Übereinstimmung mit dem Standpunkt, den sie bei früheren Gelegenheiten während des Krieges eingenommen hatten, z. B. gegenüber den Engländern von den Dampfern Weimar und India, haben sie daher diejenigen Mannschaften, welche gerettet und in privaten Fahrzeugen an Bord geführt wurden, freigegeben.

Die Niederländische Kriegsmarine auf Java.

Amsterdam, 11. Mai. Ein hiesiges Blatt meldet aus Weltevreden (Java), daß auf den dort liegenden Schiffen der holländischen Kriegsmarine zahlreiche Fälle von Fahnenflucht vorgekommen seien. In Weltevreden hätten sich etwa 300 Fahnenflüchtige geweigert, auf die Schiffe zurückzukehren.

Rasputin ermordet.

Berlin, 11. Mai. Der Lokalanzeiger berichtet aus Petersburg: Nach einem aus Burest eingetroffenen Privattelegramm wurde Rasputin, der Wundermann am Zarenhof ermordet. Die Nachricht sei umso wahrscheinlicher, als Rasputin zahlreiche Feinde hatte, die ihm seinen Einfluß beim Zaren neideten. Vor kurzem noch wurde ein Anschlag gegen ihn verübt, bei dem er mit dem Leben davon kam.

Der Aufstand in Irland.

Berlin, 10. Mai. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus dem Haag: Nach Meldungen aus Rom hat der Papst eine große Reihe von Telegrammen empfangen, besonders aus Amerika, in denen gebeten wird, eine schonende Behandlung der irischen Aufständischen bei der britischen Regierung zu erwirken. Die Verhandlungen gegen Sir Roger Casement werden voraussichtlich Montag beginnen.

Der St. Vater und die Friedensverhandlung.

London, 10. Mai. Das Reutersche Büro ist amtlich ermächtigt, mitzuteilen, daß der Vatikan die Meldung für durchaus unbegründet erklärt habe, nach der der Papst an den deutschen Kaiser und den Präsidenten Wilson telegraphisch

ihnen aus Herz gelegt habe, sich zu verständigen. Der Vatikan erkläre, daß der Papst keine derartigen Schritte unternommen habe.

Ein neues Liebeswort der Schweiz.

Von der schweizerischen Grenze, 11. Mai. Wie die Blätter melden, ist in der Schweiz ein neues Liebeswort zugunsten der kriegsführenden Staaten gegründet worden. Es handelt sich um den unentgeltlichen Erholungsurlaub der in den Armeen der Kriegsführenden beschäftigten Krankenschwestern in der Schweiz während des kommenden Sommers. Ein privat unternommener Versuch hatte letztes Jahr so befriedigenden Erfolg, daß das Wort nunmehr auf breiterer Grundlage mit Hilfe der Schweizer Hotelvereinigung organisiert werden soll.

Der Verkehr mit Randiszucker.

Berlin, 10. Mai. (Amtlich.) Gegenüber mehrfach hervorgetretenen Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß Randiszucker unter die Verordnung vom 10. April 1916 über den Verkehr mit Verbrauchswaren fällt. Insbesondere unterliegt daher der Verbrauch von Randiszucker der Regelung durch die Kommunalverbände. Soweit diese vorgeschrieben haben, daß Zucker an die Verbraucher nur gegen Zuckerkarte abgegeben werden darf, gilt diese Vorschrift auch für Randiszucker. Ferner findet die Bestimmung, nach der die Kommunalverbände Höchstpreise für den Verkauf von Zucker an die Verbraucher festzusetzen haben, auch auf Randiszucker Anwendung.

Chrentafel.

Am 23. Februar war das 1. Bataillon des Inf.-Regt. Nr. 39 vom ... Walde aus in südlicher Richtung vorgerückt und hatte zunächst nach Wegnahme einer feindlichen Batterie mit Eingraben begonnen, um die erreichte Stellung unter allen Umständen zu halten. Von dieser Stellung aus wurden Patrouillen in den ... Wald vorgetrieben. Man fand sich schon im Rücken des Feindes. Offizier-Stellvertreter Uech führte eine dieser Patrouillen. Zunächst wurden einige verarmte Franzosen im Walde angetroffen. Nach weiterem Vordringen vernahm die Patrouille plötzlich Stimmen und entdeckte einen Lichtschein. Sie ging auf diesen Lichtschein zu und die Erkundung ergab, daß man einen Unterstand vor sich hatte, der in einen großen Granattrichter durch Abdeckung mit Stämmen und Zweigen hergestellt war. Uech, der herangefallen war, konnte fünf Franzosen abjagen; im ganzen waren sechs darin. Uech beschloß, mit seinen Begleitern die Franzosen in dem Unterstand zu überfallen und gefangen zu nehmen. Die Begleiter blieben mit Handgranaten und Gewehr in Bereitschaft. Uech selbst sprang in den Unterstand und

In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert.

Wie aus einem Traum erwacht, schaute sie auf und mit ihrem kleinen Taschentuch wusch sie dem dahinrollenden Zuge nach, bis er, in Rauch und Qualm gehüllt, in der Ferne verschwand.

12. Kapitel.

Sie hatten tapfer gekämpft, die braven, tapferen Deutschen. Es hatte viele hundert Opfer gekostet, die Erde war mit Blut getränkt — aber sie siegten. Sie schlugen den Feind, der ohnedies noch Verstärkung hatte, glänzend in die Flucht. Besonders die „Garde du corps“ hatten sich glänzend hervorgetan. Wie die Teufel stürmten sie drauf los, kein Hindernis scheuend, nicht wankend und nicht weichend; Trotz, Mannesmut, Lebensverachtung in den markigen, glühenden Gesichtern. Allen voran, auf seinem Fuchse, mit hochgeschwungenem Säbel, Leutnant Gorbis. Sei, wie die Augen des jungen Reden flüchten, wie die Wangen glüheten, der Helm war ihm vom Kopfe gerissen, der Wind wühlte in dem blonden, lockigen Haar. Mit kernigen Worten seine Soldaten anfeuernd, stürmte er mitten in das furchtbare Kampfgeräusch hinein, ihm nach mit lautem „Hurra“ die Soldaten! „Los! Jungens macht Euer Vaterland Ehre! Los! Mir nach!“

Phil von Gorbis rief es immer wieder mit schallender, frischer Stimme seinen Leuten zu. Dort den kleinen Hügel, der dicht besetzt von Feinden war, den mußten sie haben, um jeden Preis. Mann an Mann standen die Rothosen da oben, wie geküßt, dichtbeieinander. Es würde ein schwieriges Stück Arbeit geben, aber — es muß gehen.

„Zur Attacke! Los! Nieder mit der Bande! Los Hurra! Hurra!“ Mit flammenden Augen rief es Leutnant Gorbis seinen Soldaten zu.

Und sie stürmten hinauf ihrem Fühler nach, der in wildem Galopp vorauslief. Ein dichter Regen von feindlichen Kugeln empfing sie. Wie rasend schossen die Franzosen auf die „mauvais Prussiens“, die aber gewannen Stück um Stück, und immer näher rückten sie dem Ziele.

„Hurra, Kameraden! So weiter! Es muß unser werden. Hurra! Los!“

Ein lautes, donnerndes „Hurra“ aus den Reihen seiner todesmutigen Mannschaft antwortete ihm auf seine feurigen, ermunternden Worte. Da — plötzlich — entfiel Phil von Gorbis der Säbel, die Hände griffen nach der Brust, ein kurzer, schmerzlicher Schrei und lautlos, sank der brave Offizier vom Sattel. In demselben Moment traf ein französisches Geschoss das Pferd Gorbis in den Leib. Wie rasend bäumte es sich auf, weißer Schaum trat vor das Maul, aus den blühenden Nüstern trat Blut, das brave Tier krümmte und bog sich vor Qual, die die in den Gebärmern wühlende Kugel ihm verursachte.

Nach ein letztes Aufbäumen und zuckend, verendend, stürzte dann das Tier zu Boden, noch ein leises Zittern läuft über den mächtigen, schönen Körper, dann liegt es still, neben ihm, leblos, bleich und starr, sein Herr, den es in das wilde Schlachtgetöse hineingetragen; nun hat sie beide, die wie zwei treue Kameraden zusammengeklumpt, die feindliche Kugel ereilt.

Dem treuen Pferde hat sie den Tod gebracht und dem jungen, mutigen Offizier —

Ein Wehrsturm ging durch die Reihen der tapferen Soldaten. Ihren Leutnant, ihren guten, fröhlichen Leutnant, haben sie erschossen. Das sollen sie büßen, diese Schurkenbande. Wir rächen ihn, unsere braven Leutnant Gorbis! Los! Wie rasend stürmten sie, Mann für Mann in laisendem Galopp die kleine Anhöhe hinauf. Immer mehr lichteten sich die Reihen der Feinde, schon lagen die Toten zu Haufen übereinander, und als die Feinde sahen, daß sie sich, trotz ihrer Uebermacht, dem deutschen Mut und der deutschen Tapferkeit gegenüber nicht halten konnten, gaben sie ihre Stellung auf. Einige warfen seine Waffen zu Boden, eissen die Arme in die Hüfte und ließen sich bereitwillig gefangen nehmen, die meisten aber ergriffen eine wahnsinnige Flucht, ließen Säbel, Gewehre, alles im Stich und stolperten über Leichen und Kadaver, wie von Furchen gekehrt, weiter, weiter, und die „Prussiens“ jagten ihnen mit lautem Hurra ihre Kugeln in den Rücken. Nun waren sie oben, der Hügel von ihnen besetzt. Es war schwer, furchtbar schwer gewesen, aber sie hatten die Höhe zusammengeklumpt und hatten gesiegt.

Ein aber, ein einfacher, wackerer Soldat, schloß still und umgeben den Hügel wieder hinunter. Er hatte sich die Stelle,

wo sein Leutnant fiel, wohl gemerkt. Dort, dort, mußte es sein, in ein paar Sägen war er unten. Da lag ja schon der Fuchse, des Herrn Leutnants Lieblingspferd, Fall, das arme Tier, da, und dort, dort lag auch er, der junge Offizier, dicht neben seinem Pferde. Wie sind die sonst so frischen, lebendigen Jügel; weit die Arme von sich gestreckt liegt er da, still und stumm. Langsam sickert der rote Lebenssaft durch seine Uniform, ein Schuß mitten in die Brust.

Himmel, sollte er doch schon tot sein? Der brave Soldat kniete nieder an der Seite des Leutnants. Mit hastigen Fingern öffnete er die blutige Uniform, beugte den Kopf und lauschte nach dem Herzschlag. Hat War es nicht, als schließe doch noch ganz langsam und schwer das Herz? Der Soldat rief seinen Kameraden ab, öffnete ihn schnell, nahm die kleine Kognakflasche, träufelte von dem Inhalt auf ein kleines Tuch und legte damit die Lippen des Schwerverwundeten. Hoch auf richtete sich nun der wackere Mann. Er dachte nach. Wie der Blitz schossen ihm die Gedanken durch's Hirn. Von hier bis zur nächsten Verbandstube war gut eine Stunde. Bis dahin konnte der Verwundete, wenn er überhaupt noch zu retten war, sich längst totgeblutet haben.

Was sollte er tun? Was? Ratlos schaute der gute Soldat sich um. Da zuckte ein rettender Gedanke durch seinen Kopf. Er beugte sich zu dem Verwundeten, riß vollends die Uniform auf, so daß die Wunde bloßlag. Unausgesprochen floß das Blut, so daß sich die trockene, sandige Erde rotfärbte. Sorgfältig wusch der brave Samariter die brennende Wunde aus mit dem Wasser aus seiner Feldflasche, dann preßte er das feuchte Taschentuch auf die Wunde, nahm einen ziemlich großen, platten Stein, drückte ihn fest auf das Tuch, so daß das Blut zum Stillen gebracht wurde. Dann, mit ungeheurer Vorsicht und Anstrengung wickelte er seine wollene Wunde um die Brust des Verwundeten, daß das Tuch und der Stein sich nicht verschoß. „Soa!“

Der brave Mann wuschte sich mit dem Rockärmel den Schweiß von der Stirn. Es konnte vielleicht gelingen.

„O Gott, Du Allgütiger, hilf Du mir!“ Rief er inbrünstig zum Himmel. Dann — mit kräftigem Ruck hob er den nach immer Verwundeten auf seine schützende Arme, und alle Müdigkeit verachtend, eilte er vorsichtig mit seiner Last weiter, immer weiter, dem Feldlazarett zu.

hakte den ersten Franzosen an der Brust. Dieser war vollständig überrascht und nachdem er sich von dem ersten Schießen erholt hatte, gab er sich in gutem Deutsch als Hauptmann aus. Utech ließ ihn jedoch nicht länger zur Besinnung kommen, sondern fragte ihn, wo seine Kompanie sei. Nach einigem Zögern erklärte der französische Hauptmann, daß seine Kompanie am Waldrande läge und er mit ihr Relais-Verbindung habe. Utech forderte darauf unter Androhung, daß er ihn erschiesse, den Hauptmann auf, seiner Kompanie den Befehl zur Uebergabe zu geben. Der französische Hauptmann gab dann auch tatsächlich den Befehl durch Relais, die Kompanie solle ohne Waffen in der Waldschneise nahe dem Unterstand antreten zur Abführung in Gefangenschaft, da sie umzingelt sei. Utech stellte den Hauptmann und einen Unterleutnant, der gleichfalls in dem Unterstand gefangen genommen wurde, als Geiseln in der Schneise auf. Die beiden einzigen Begleiter von Utech, die Gefreiten Hedert und Jöhannings empfingen mit den vier übrigen Insassen des Unterstandes die bald darauf ankommende französische Kompanie. Utech schickte dann den Jöhannings als Melder voraus, damit nicht beim Erscheinen der Kompanie geschossen würde. Er selbst begleitete dann mit Hedert die ganze Kompanie durch den Wald hindurch und lieferte sie beim Bataillon ab. Das Eisene Kreuz erster Klasse schmückte die Brust dieses ebenfalls kaltblütigen wie schneidigen Patrouillenführers.

Draufgängerium.

Tag für Tag ebnete furchtbares Feuer die Gräben ein, da drangen Feinde in ein zerföhrenes Grabenfeld und versuchten sich von dort nach links und rechts auszubreiten. Im rechten Abschnitt des Infanterie-Regiments Nr. 29 hatte Unteroffizier Weber aus Sulzbach, Kreis Altmühlkreis, von der 2. Kompanie mit seiner Gruppe Fuß gefaßt. Er feuerte seine Gruppe an, mit Handgranaten bewaffnet, den Gegner aus dem gewonnenen Graben hinauszuerwerfen. Er selbst drang an der Spitze vor. Ein heftiges Infanteriefeuer empfing ihn. Inzwischen wurde der Feind auch von der linken Flanke angegriffen, so daß in seinen Reihen Verwirrung entstand. Diesen Augenblick nutzte Unteroffizier Weber aus. Mit lautem Hurrauf, um eine größere Truppe vorzutäuschen, sprang er seine kleine Schar zum Vorwärts an. Vier Mann fielen von Infanterie-Liegeln getroffen; die andern vier stürzten unter Webers Führung weiter und richteten mit Handgranaten ein Blutbad unter dem Feinde an. Der Gegner glaubte sich größeren Abteilungen gegenüber und streckte die Waffen. So brachte Unteroffizier Weber mit seinen vier Mann einen größeren Trupp Gefangener ein. Er wurde für sein entschlossenes und mutiges Vorgehen, das den verlorenen Graben wieder brachte, mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet.

Totales und Umgebung.

Brühl, 12. Mai. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom 10. zum 11. Mai drangen Einbrecher in die Glasmaschinenfabrik, G. m. b. H., Brühl, Rheinstr. 219/21 ein und raubten mehrere teilweise neue Treibriemen sowie Werkzeugkäse und 2 Säbner, wodurch die Firma um ca. 600 Mark geschädigt wurde. Die Polizei ist für denjenigen, der die Festnahme der Täter sowie die Wiedererlangung des gestohlenen Gutes veranlaßt, eine Belohnung von 100 Mark aus. Die Behörden sind mit der Untersuchung der Angelegenheit beschäftigt und ist man den Tätern, die mit der Deliktthat vertraut gewesen sein müssen, auf der Spur. Derartige Einbrüche in Fabriken, die in letzter Zeit in erschreckender Weise zunehmen, sind um so verwerflicher, weil die Entwendung von Treibriemen, Werkzeugen und anderem Fabrikmaterial, welches sich in den jetzigen Kriegzeiten nur mit vielem Zeitaufwand und Schwierigkeiten ersetzen läßt, sehr leicht eine längere Betriebseinstellung zur Folge haben kann, wodurch dann eine Anzahl Arbeiterfamilien brotlos werden würde. Es liegt deshalb im allgemeinen Interesse, daß jedermann dazu beiträgt, die frischen und gewissenlosen Einbrecher einer strengen Bestrafung zuzuführen, und nimmt die künftige Polizeibehörde in Brühl alle diesbezüglichen Angaben jederzeit entgegen.

Brühl, 12. Mai. Wie aus der heutigen Bekanntmachung hervorgeht, wird morgen, Samstag, von 3 Uhr ab in der Karls- und der Turnhalle des städtischen Gymnasiums Butter und Schmalz verkauft. Es hat also gar keinen Zweck sich so früh aufzustellen, wie dies leider in Brühl auch schon Mode geworden ist. Der Verkaufsanfang wurde gegen bisher eine Stunde später gelegt, um den Geschäftigen Gelegenheit zu geben, die Waren für den Verkauf unter der Aufsicht von Beamten und Vertrauensleuten in den Turnhallen vorher zurecht zu legen. Außer Butter und Schmalz wird an die Inhaber von Brühler Brot- und Butterkarten, also nur an Brühler Bürger, auch Kunstspeisefett in Mengen bis zu 1 Pfund verkauft. Es geschieht dies in den Turnhallen unter Aufsicht und nicht in den einschlägigen Geschäften, um zu verhindern, daß das Kunstspeisefett, das sich zum Kochen und Braten eignet, nach auswärts verschleppt wird oder daß einzelne in den Geschäften sich möglichst viel zusammenlaufen, während andere leer ausgehen.

Brühl, 12. Mai. Das Generalkommando des 8. Armee-Korps in Koblenz hat unter dem 9. April ds. Js. eine Verordnung über die Regelung des deutsch-niederländischen Grenzverkehrs erlassen in dem u. a. die Bedingungen niedergelegt sind, unter denen Bewohner der niederländischen und der deutschen Grenzgebiete die Bergung zum wiederholten Überqueren der Grenze nach Deutschland bzw. nach den Niederlanden erlangen können.

Brühl, 12. Mai. Die Frühjahr-Bezirks-Delegiertenversammlung, der katholischen Arbeitervereine des Bezirksverbandes Köln-Lindheim, findet am Sonntag, den 21. Mai nachmittags 2.30 Uhr im Vortrags-saal der Bürgergesellschaft zu Köln statt. Die Tagesordnung sieht vor: 1. Eröffnung des Jahres- und Kassens-Berichtes; 2. Vortrag des Herrn Dr. Wöhlmann über die Lage der Arbeiter in der Welt; 3. Mitteilung und Beschiedenes. Nach Paragr. 8 der Verordnungen müssen alle Vereine auf den gemeinsamen Bezirkstagen vertreten sein. Nach Paragr.

5 der Satzung stehen jedem Vereine für das erste Hundert Mitglieder 3 Delegierten und für jedes angefangene weitere Hundert 1 Delegierter, jedoch nicht mehr als insgesamt 6 zu. Anträge der Vereine müssen mindestens bis zum 20. Mai der Bezirksleitung (Arbeitersekretariat Köln-Annahaus) eingereicht werden.

Brühl, 12. Mai. Das Brühler Stahlwerk G. m. b. H. begründet von Herrn Fabrikbesitzer Kolvenbach aus Bülbar hat nunmehr seinen Betrieb aufgenommen und sind die Probegüsse zur allseitigen Zufriedenheit ausgefallen. Die Erzeugnisse des Stahlwerks dienen vorab dem Ernst der Zeit. Dem Vernehmen nach soll eine größere Erweiterung des Fabrikbetriebes beabsichtigt sein, wodurch wieder eine Anzahl Arbeiter lohnenden Verdienst erhalten.

Brühl, 12. Mai. Unsere Obsterte für uns. Es ist bekannt geworden, daß in der Bevölkerung teilweise Besorgnisse darüber bestehen, daß ein Teil unserer Obsterte in das Ausland ausgeführt werden wird. Demgegenüber weist d. Coblenzer Generalkommando darauf hin, daß durch Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 5. September 1914 die Ausfuhr von Obst für das ganze Gebiet des deutschen Reiches verboten ist, so daß zu Besorgnissen kein Anlaß vorliegt.

Brühl, 12. Mai. Nach und nach schüttet Mutter Natur ihre Schätze in unsern Schoß und versorgt uns mit grünem Gemüse, eine herrliche Gabe, die umso höher einzuschätzen ist, als für die mittlere und örmere Klasse die bescheidenen Preise den Fleischgenuß illusorisch machen. Der Salat dürfte wohl während der ganzen Sommerzeit nicht von der „Tafel“ verschwinden. Der Spinat — mit vollem Rechte „Königssalat“ genannt — neigt allerdings zum Ende, aber im „Mangold“, einer allerdings nicht landläufigen Bezeichnung für „römisch Mus“ haben unsere Hausfrauen einen vollwertigen Ersatz, bei dem die Rippen der einzelnen Blätter übereinander noch als das bekannte schmackhafte „Stielmu“ verwertet werden.

Brühl, 12. Mai. Ein weiteres Rezept für die gegenwärtige Salatzzeit sei hier mitgeteilt. Man nimmt von 1—2 hart gekochten Eiern das Gelbe davon, tut es in die zum Anmachen bereitstehende Schüssel, gibt Salz und Pfeffer dazu, sowie 5 Löffel Essig, mengt dies sehr gut durcheinander, so daß das Eigelb verrührt ist, gibt dann Borasch und etwas mehr Schnittlauch dazu, sowie 3—4 Eßlöffel voll Wasser. Mengt dies wieder gut durcheinander, und läßt es ca. 5 Minuten stehen. Dann gibt man den Salat hinzu und wird überrascht sein, welch vorzüglichem Geschmack dieser hat. Das übrig bleibende Eigelb kann man eventuell, fein zerhackt, noch unter den Salat mengen.

Brühl, 12. Mai. Der Sieg der deutschen Waffen hängt zum guten Teil vom Ausfall der kommenden Ernte ab. Die Voraussetzungen für ein reiches Ergebnis derselben sind in der Hand. Die Landwirte sind allenthalben mit dem Stand der Saaten sehr gut zufrieden. Manche äußern sich dahin, daß die Felder seit längeren Jahren nicht mehr so gut gestanden hätten. Die frostfreie, milde Witterung hat die Winterhalmpflücke zu kräftiger Entwicklung gebracht. Kräftige Salme haben sich gut umtötet und schießen schon bald in die Höhe. Fleißige Hände haben die Kartoßelaussaat fast beendet. Ältere Männer, Frauen, Mädchen und Kinder haben tüchtig auf den Feldern geschafft. Wer es in diesem Frühjahr gewagt hat, zeitig den Garten zu bestellen, ist des Erfolges sicher. Kein Nachfrost hat bislang das Frühjahrsgemüse und die Frühkartoffeln im Wachstum beeinträchtigt. Hoffentlich werden auch die gegenwärtigen wetterwichtigen Tage der Eisheiligen uns mit Frost verschonen.

Dank des Kriegers.

Es naht die Abschiedsstunde, ich muß scheiden —
D, sprich nicht aus, das harte Wort von Trennung armes Herz,
Ich soll verlassen jenen Ort, wo soviel Lieb' ich hab' gefunden
Wo Heilung fand von Körper- und von Seelenschmerz.

O trautes Heim! Wie muß im Geist ich heut noch einmal
Auf jenen harten Tag, als ich zusammenbrach zum sterben
Auf jenen harten Tag, als ich zusammenbrach zum sterben
Wo ich auf Rußland's fremden, wilden Auen
Ein Unterkommen fand auf armer Lagerstatt.

Und dennoch in dem Herzen todesmatt erglühte
Noch heiß das Heimweh nach der Heimat fäher Spur
Doch ach, nicht eine Hand, die helfend sich mir reichte
Zu stillen meine Sehnsucht nach der Heimat dolner Flur.

Doch endlich naht die Stunde der Erlösung
Und Tröstung fand ich für der Sehnsucht Pein —
Doch mehr noch, als ich je gewagt zu hoffen,
Ward mir zu teil in Dir, Du herrlich Kriegerheim!

Mein Wort, es ist zu arm um auszudrücken,
Was heut in heißem Danke meine Seele fühlt,
Ich kann nur stehen zu dem Allvergelter:
„O segne Du, die hier mich treu behält!“

Die nimmermüde, an jedem neuen Morgen
In opferfreudiger Lieb' mit Labung, Stärkung mich versehen,
In steter Vorsicht, großer Sorge
Sich mühen um des kranken Kriegers Wohlergehen!“

Wie dürfen hier des müden Geistes Schwingen
Sich kühlen und erholen in der süßen Ruh',
An Freuden und Vergnügen, den' mit Sorgfalt
Man führte hier den Pflegebedürftigen zu.

So lebt denn wohl Ihr Alle, die für mich hier wirkten
Ich nehme Euer Bild in's Leben fort mit mir
Ihr habt ein heiliges Denkmal Euch errichtet
In meinem dankerfüllten Herzen für und für.

O möge Gott der Herr Euch tausendfach belohnen,
Weil ich ja nie genug für Eure Güte danken kann,
Möge Seine Hand Euch schützend stets begleiten
Und Gottes reichster Segen krönen Eure Lebensbahn!

Doch auch im herben Trennungschmerz ist mir ein Trost
geblieben,
Es ist die Hoffnung auf ein frohes Wiedersehen
Und sollte es nicht möglich sein hintenden —
O möchten selig wir vereint an Gottes Thron stehen!
Brühl.
Carl Hamann.

Verantwortlich für die Redaktion Peter Becker, Brühl,
Druck und Verlag von P. Becker.

Butterverkauf.

Morgen, Samstag, wird nachmittags von 3 Uhr ab in der Karls- und in der Turnhalle des Gymnasiums Butter und Schmalz verkauft. Das 1/2 Pfd. Butter kostet 70 Pfg. und das 1/4 Pfd. Schmalz 68 Pfg. Im Anschluß hieran wird in beiden Turnhallen Kunstspeisefett, zum Kochen und Braten geeignet, in Mengen bis zu einem Pfund zu 4.25 M das Pfund verkauft.
Brühl-Stadt, den 12. Mai 1916.
Der Bürgermeister: L. d.

Für unsere Abonnenten!

Fünf gute und billige Kriegskarten:

1. Weltkriegskarte

Maßstab: 1:45000000.
Format: 96 cm breit, 65 cm hoch, umfassend alle Erdteile und Meere.

Beigegeben sind im Maßstabe von 1:10000000 die Sonderkarten: Kamerun, Deutsch-Süd-West- und Süd-Afrika, Alger-Marokko und Deutsch-Süd-Afrika.

2. Karte vom türkisch. Kriegsschauplatz

Von Odessa bis Suez und von Griechenland bis zum Kaspiischen Meer.
Maßstab: 1:4000000. Format 55:80 cm.

3. Karte vom westlich. Kriegsschauplatz

Von England bis Spanien und von Berlin bis Bordeaux.
Maßstab: 1:2200000. Format 60:90 cm.

4. Karte vom östlich. Kriegsschauplatz

Von Petersburg bis Stutari und von Riew bis Berlin.
Maßstab: 1:2200000. Format 60:90 cm.

5. Karte des italienischen Kriegsschauplatzes

umfassend Italien und Sizilien, die Grenzgebiete von Frankreich, der Schweiz, von Deutschland, Oesterreich-Ungarn mit Bosnien, von Serbien, Rumänien, Griechenland, der Türkei und Nordafrika.

Maßstab: 1:2200000. — Format: 65:95 cm.
Mit 180 Kriegsfähnchen der kriegführenden Länder zum Aufstecken auf Nadeln. Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei sind im Gelbdruck ausgeführt, die feindlichen Staaten in grüner und die neutralen Länder in violetter Farbengebung.

Jede der letzten vier Karten enthält 180 Kriegsfähnchen.

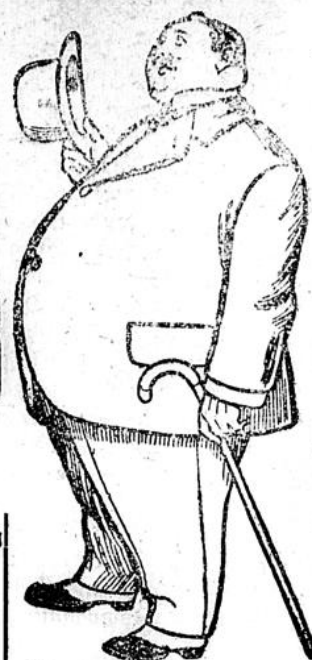
Diese Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älteren, oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten aufweisen. In mehrfarbigem Farbendruck hergestellt, geben sie bei klarer, gut lesbarer Beschriftung ein schönes, übersichtliches Kartenbild.

Unsere Boten nehmen Bestellungen entgegen. In unserer Geschäftsstelle sind alle vier Karten auch einzeln käuflich zu haben.

Verlag der Brühler Zeitung.
Schützenstraße 39. Telefon 109.



Kremer,
Brühl, Markt 26
Telefon 217



Ein- und zwei- reihige Anzüge 15 17 22 24 26 35 40 Bornehme Falten-Anzüge für Jünglinge und Knaben 11 13 15 18 22 24 26 28 30 34 M.	Schwarze und dunkelgraue Höcke und Westen mit fein ge- streift. Hosen die große Mode Berganze Anzug 36 42 48 55 65 85 M.	Convertoat und marengo Hebergieher teils auf Seide 23 26 32 40 45 50 55 60 70 M.	Gehrock-Anzüge von Spezialschneidern gearbeitet Borzügl. Stoffe 32 36 42 48 55 60 M.	Sämtl. Knaben- Garderoben in allen erdenklich. Macharten. Original-Riel Schlupfkleid- Anzüge, Frack- u. and. Fassons v. 2.25-32,-
--	---	--	--	---

Vornehme Spezial-Geschäfte
in
Herren-, Knaben- und Jünglings-Bekleidung
fertig und nach Maß.
Cöln-Ehrenfeld
Subbelratherstrasse 182
Telefon 8 5578

Knaben-Wasch-Anzüge und Blusen. :: Luster- und Leinen-Anzüge und Joppen. :: Sport-Artikel und Berufskleidung sehr preiswert.

Sterbefällen

empfehlen wir unsere Buchdruckerei zur
Anfertigung von

**Trauerbriefen - Toten-
zetteln, Trauer-Andenten
Beileidskarten, Trauer-
= = = Dankkarten = = =**

in einfacher sowie hochfeinster Ausführung
bei billiger Berechnung und denkbar kürzester
Lieferfrist.

Große Auswahl.

Abfassung des Textes bereitwilligt.

Auf Wunsch auch Besuch mit reichhaltiger
Muster-Kollektion, und wolle man sich in
solchen Fällen telephonisch an uns wenden.

Buchdruckerei P. Becher

(Brühler Zeitung.)

Brühl, Schützenstr. 39-41.

Fernsprecher 109.

Unterricht

in Stenographie, Maschinenschreiben
Schönsch. und allen kaufm. Fächern wird bis
10 Uhr abends erteilt.

Honorar mäßig. Teilzahlungen gestattet.
Clemens-Auguststr. 55, Ecke Römerstr.

Älteste Zahnpraxis Brühl's



Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren,
künstl. Gebisse mit und ohne Platte, in
Kautschuk, Gold etc. Stütz-
Kronen, etc. künstl. Zähne von 2 M. an.
Umarbeiten schlecht stehender Gebisse. Reparaturen in
einigen Stunden.

Jat. Rößmann, Dentist, Brühl,
nur Bahnhofstrasse 18.

Klavier : Deklamation : Gesang

Honorar mäßig Feinste Empfehlungen.

Gewissenh. Unterricht erteilt 2x wöchentlich in Belg.

Paul Ruhl

akad. dipl.

Inhaber der

P. Ruhl'schen Gesang- u. Musikschule

Brühl, Hohenhausenring 50.

Volständ. Ausbildung durch akad. geb. Lehrkräfte
bis zur

Konzert - Bühnenrolle.

Prospecte kostenlos.

Eintritt jederzeit.

Gefällige Anfragen nach Brühl, Hohenhausenring 50
erbeten.

Damen- u. Kinder- Hüte

in Riesenauswahl sehr preiswert

Kaufhaus Ludwig Meyer & Cie., Köln

Severinstrasse 83/85.

Denken Sie
an uns



wenn Sie irgend ein Kleidungsstück: Anzug, Paletot, Beinkleider
gebrauchen.

Wir wohnen

in Köln

Schildergasse 89

und bedienen Sie so, dass sie uns weiter empfehlen können, wir
unterhalten stets grosse Auswahl in Anzügen, Paletots, Beinklei-
dern, Lodenjoppen usw. Es kommen nur ausgewählte Stücke in
den Verkauf. Die Spezial-Abteilung: **Getragene Mass-
garderoben** verdient besondere Beachtung. Sehr gediegene
Massschneiderarbeit und la. Qualitätsstoffe sind die auffälligen
Kennzeichen derselben.
Preis: 18.00 22.00 26.00 und höher.
Evtl. Änderungen geschehen kostenlos.
Wir verleihen: **Gehrock-, Frack- u. Smoking-Anzüge**

Kaufhaus Für Herrengarderoben

G. m. b. H.

Leitung: Eugen Schrimmer.

**Wichtig für
Herren**

Hocheleg., von
bess. Herren
nur kurze Zeit

getragene

Mass-

Garderoben

Gehrock- Joppen

und Smoking-Anzüge

in allen Grössen u. Preislagen.

II. Abt.: Neue Garderoben

in dem
neueröffneten

Schach's

Garderobenhaus

Köln

7 Neumarkt 7

1. Etage

Ecke Cäcilienstrasse.

Gesellschaftsanzüge
werden verliehen.

1 Etage

5 Räume mit Küche ab 1. Juli
zu vermieten. Zu melden in der
Geschäftsstelle.

Wohnung

von 4-5 Räume mit elektr. Licht
und möbl. Bad per 1. Juni oder
1. Juli zu mieten gesucht.
Angebote mit Preis unter
B. G. 6450 an die Geschäftsstelle

Arbeiterwohnung

2 Zimmer im sep. Hinterbau m.
Hofraum zu vermieten. M. 10.-
H. Brodmann, Mühlenstr. 53
1 großes Zimmer an besseren
schön möbl. Herrn zu
vermieten. Wo? sagt d. Geschäftsst.
Größeres Wert sucht für sein
Werkstatt-Büro

Jungen Mann

als Lohnschreiber mit guter Hand-
schrift und flotter Rechner.
Angebote mit Lohnanprüchen
unter B. G. 6452 an die Geschäfts-
stelle erbeten.

Kräftige Frau

die Gartenarbeit gründlich ver-
steht, gesucht.
Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Brav. fleiss. Mädchen oder
Frau f. alle Hausarb. v. 7-12 Uhr
gesucht. Clemens-Auguststr. 49.

Für Nachts wird zu einer äl-
teren Dame älteres Mädchen
oder Frau für sofort gesucht.
Bescheid Mistr. 84.

Stroh

fuhrerweise abzugeben.
Klosterhof bei Brühl.

Ca. 2000 alte
Hohlziegel billig zu
verlaufen.
Offerten unter B. G. 6449 an
die Geschäftsstelle erbeten.

Wachamer männl.

Hund

habenrein, zu kaufen gesucht.
Brühl, Rheinstr. 219.

Gas Sparherd

fast neu, billig zu verk. Mistr. 88.

Verloren kleine Brillantbrotsche

am Montag zwischen Comeststr.
u. Schloßpark. Abzugeben gegen
gute Belohnung in der Geschäftsst.

Tapeten

schönste und neueste Muster
zum Ausuchen von 20-30 Pf.
Stelle von 1-30 Rollen.

Linoleum

für Tische, Tische, Wandschilde usw.
in allen Breiten v. Mtr. v. 2.50 bis
Buntglaspapier v. 40 Pf. an.
Tapeten-Braun
Köln, Jahnstrasse 27.